



EXOPET-Studie: und nun?

Seit Jahren stehen die Heimtierhaltung und hier vor allem die Haltung exotischer Heimtiere in der Kritik. Zwischen 2015 und 2018 wurde zahlreiche Tierhalter aufgerufen sich an der EXOPET Studie I und II zu beteiligen, die es ermöglichen sollte, für die unterschiedlichen Tiergruppen eine Situationsanalyse zu erstellen, diese zu bewerten und einen möglichen Handlungsbedarf zu erarbeiten. Ausgenommen hiervon waren Nutztiere, Wildtiere, Hunde und Katzen. Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) förderte über die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) diese groß angelegte Studie. Sie war freiwillig und die Verbände, besonders der VDA und die DGHT, haben ihre Mitglieder aufgefordert sich rege daran zu beteiligen, um der Politik klarzumachen, wie viele Tiere in unzähligen Arten in der Heimtierhaltung vertreten sind. Teilgenom-

men haben an der freiwilligen Umfrage vor allem 6449 AquarianerInnen und 4677 TerrarianerInnen. Nicht alle Fragebögen sind in die Studie eingeflossen, da einige Teilnehmer vorher abgebrochen haben oder es bei der Überprüfung der Fragebögen andere Mängel gab. Allein die AquarianerInnen gaben 1823 Namen gehaltener Arten an. Es zeigt deutlich, die Aquaristik ist bunt und vielfältig, das Angebot der Fachhandelsketten spiegelt auf keinen Fall die tatsächliche Vielfalt des gehaltenen und in der Aquaristik vermehrten Artenspektrums wieder. Diese freiwillige Studie war natürlich nicht repräsentativ, da Befragte der Tierärzteschaft, des Zoofachhandels, anderer HeimtierhalterInnen und von Tierheimen sich in viel geringerer Anzahl an der Befragung beteiligten.

Anfang Juni 2019 lud die Tierärztliche Plattform Tierschutz (TPT), die sich aus

fünf Verbänden tierärztlicher Vereinigen zusammensetzt, TierhalterInnen und Tierschutzverbände ein, sich an einer Diskussionsrunde zu beteiligen, welche Maßnahmen zum Tierwohl nun aus beiden Studien erfolgen sollten. Aus diesen Diskussionen erhoffte man sich einen Maßnahmenkatalog zu erarbeiten, der gemeinsam von der Tierärzteschaft, den Halter- und Tierschutzverbänden getragen wird, um so in Richtung Bundespolitik mit einer gemeinsamen Stimme sprechen zu können.

Nach den kurzen Einführungsvorträgen zur Verantwortung des Menschen gegenüber seinen Heimtieren, dem Fachhandel und Tierschutz und Tiere in den Medien, bildeten sich drei Diskussionsgruppen, die gemeinsam beraten sollten, welche Maßnahmen zum Tierwohl sinnvoll, politisch durchsetzbar und für Tierhalter zumutbar sind. Die Gruppen teilten sich auf in Vögel

und Reptilien, Fische und Kleinsäuger, Hunde und Katzen. Die Ergebnisse wurden am folgenden Vormittag von den Moderatoren präsentiert und anschließend diskutiert. Fazit aus der Diskussion für die Heimtierhaltung war vor allem: Verbote bringen nichts! Verbote treiben die TierhalterInnen in die Illegalität, die tierärztliche Versorgung würde für die betroffenen Tiere aller Tiergruppen deutlich schlechter. Das konnten alle drei Gruppen unabhängig voneinander herausarbeiten.

Für den Zoofachhandel wurde gefordert, deutlich mehr Sachkunde des Personals, verbindliche Fortbildungen und ebenfalls in der Diskussion, die spezialisierte Ausbildung von ZoofachhändlerInnen, als eine wichtige Forderung an die Politik, hier wirklich im Sinne des Tierschutzes und der fachlichen Beratung im Zoofachhandels zu agieren und wieder ZoofachhändlerInnen als Ausbildungsberuf zu etablieren.

Auch war sich die Mehrheit einig, dass die Forderung nach Verboten von Tierbörsen nicht das Ziel sein kann. Das Ziel muss es sein, den BetreiberInnen klare Leitlinien zur Ausrichtung von Börsen zu geben und kontrollierenden Behörden die nötige Fach- und Sachkenntnis und ausreichend Personal.

Auch beim Thema Internethandel sind sich die meisten Verbände einig, keine Verbote, aber Kontrolle der AnbieterInnen durch Landes- und Bundesbehörden. Deutlich mehr und klare Informationen vor dem Erwerb von lebenden Tieren zu Logistikunternehmen und Informationen zu den Haltungsanforderungen für die Tiere. Hier sollen Plattformen deutlicher in die Pflicht genommen werden.

Ein großes Thema war die allgemeine Tierhaltersachkunde und welche Maßnahmen und Methoden es ermöglichen würden, die allgemeine Sachkunde – wie sie im Tierschutzgesetz festgeschrieben ist – in Tierhalterkreisen „sexy“ zu machen. Unter dem Stichwort „Tierexperte“ wurden Ideen entwickelt, wie über mehr und vielfältige, moderne Kanäle die Sachkunde an TierhalterInnen kommt, denn einig sind sich alle: Fachliteratur wird leider viel zu wenig eingesetzt. Hier wird eine Zusammenarbeit des Zoofachhandels, der Verbände, TierärztInnen und der Wissenschaft gefordert, gemeinsam von der Politik zu fordern, schon in den Schulen und bei der Lehrerfortbil-

dung das Tier in der Gesellschaft zum Thema zu machen. Gefordert wurde auch eine EXOPET Studie III, die durch die Bundespolitik finanziert wird. Sie sollte es dem Zusammenschluss von TierärztInnen, Verbänden und dem Zoofachhandel ermöglichen die vorgeschlagenen Maßnahmen erproben zu können.

Alle TeilnehmerInnen dieser Tagung waren sich einig, dass keine einzelnen Verbände oder Organisationen den Weg zu mehr Sachkunde und Verständnis zu den Bedürfnissen unserer Heimtiere allein schaffen kann, dass Verbote von einzelnen Tiergruppen in der Heimtierhaltung nicht zielführend sind und dass auch die Politik ihrer Verantwortung zum Tierschutz gerecht

gibt (Fachverbände, Tierärzte, Zoofachhandel). Ich sehe die Fachverbände, auch die DGHT, hier ganz stark in der Verantwortung, ihre qualitativ hochwertigen Angebote dieser Wissensvermittlung noch besser gegenüber dem Zoofachhandel und der Tierärzteschaft zu kommunizieren. Die Tierärzteschaft ist zudem ein ganz wichtiger Partner, um bundeseinheitliche Qualitätskriterien und Standards für die Vermittlung von Kenntnissen und Fähigkeiten im Umgang mit Heimtieren zu erarbeiten, die dann auch in vergleichbarer Weise überprüfbar sind. Damit wird der behördliche Vollzug im Tierschutz auf allen Ebenen gestärkt, ohne mit Verboten arbeiten zu müssen."



werden und auf behördlicher Seite das entsprechende Personal und ausreichend Mittel zur Verfügung stellen muss.

Es war und da möchte ich Dr. Blaha von der TVT zitieren: „... eine Veranstaltung mit hoher Diskussionsdichte und ohne Streit und Probleme!“. Da kann ich ihm uneingeschränkt recht geben!

Stimmen der anderen Tierhalterverbände: **Markus Monzel, Präsident der DGHT** „Zunächst sei die außerordentlich konstruktive Debattenkultur gelobt, die zwischen den einzelnen Akteuren zu einem substanziellen Austausch von Argumenten und Ideen geführt hat. Wenn man das Grundthema „Verbesserung des Tierwohls“ in der Privathaltung und im Handel im Blick hat, steht die Vermittlung von Kenntnissen und Fähigkeiten gem. § 2 TierSchG im Fokus. Die Tagung hat für mich gezeigt, dass es ein großes Bedürfnis nach Wissenstransfer zwischen den einzelnen Akteuren

Martin Singheiser, Geschäftsführer des BNA

„Der BNA begrüßt die sachlichen und zielorientierten Diskussionen und Workshops auf der Veranstaltung, die in einem breiten Konsens pragmatische Lösungen für eine Verbesserung des Heimtierwohls erarbeitet haben. Vor allem die Sichtweisen aus den unterschiedlichen Perspektiven – der Amtsveterinäre und der Praktiker einerseits und der Tierhalter- und Tierschutzverbänden andererseits – die sich mit faktenbasierten Argumenten auf hohem fachlichen Niveau ausgetauscht haben, haben zum Gelingen dieser Veranstaltung maßgeblich beigetragen.“

Wer die EXOPET Studien und deren Ergebnisse lesen möchte, findet diese als PDF unter: <https://service.ble.de> mit dem Suchbegriff „exopet“.

Text und Fotos: Kathrin Glaw

Oben: Teilnehmer der Tagung zum Tierwohl in der Heimtierhaltung. **Links unten:** Der sogenannte „Fishbowl“, als Abschlussdiskussion der Tagung. **Rechts unten:** Kloster Irsee im Allgäu war Tagungsort für die TPT Tagung unter dem Thema: „Haus- und Heimtiere zwischen Tierliebe und Tierleid“. **Rechte Seite:** Rund 70 Teilnehmer folgten der Einladung der Tierärztlichen Plattform Tierschutz nach Kloster Irsee.

